

# David von Augsburg.

Eine Studie

von

Stadtpfarrer Dr. Ed. Lempp

in Neckarsulm (Württemberg).

---

## I.

### Schriften.

Da wir von dem Leben Davids von Augsburg nur überaus dürftige Notizen haben, so kann nur eine Untersuchung seiner Schriften dem fast leeren Klang seines Namens einen Inhalt geben; zugleich aber wird eine solche Untersuchung auch sehr erschwert durch die Mangelhaftigkeit des Bildes, das wir uns von der Person und dem Charakter ihres Verfassers machen können.

Gedruckt sind bis jetzt von angeblichen Werken Davids folgende:

1) lateinische Schriften.

- a) Beati fratris David de Augusta, Ordinis Minorum, pia et devota opuscula. Augsburg 1596<sup>1</sup>. Dieses Bändchen enthält aufser einer Epistola Fr. David folgende drei Schriften:

---

1) Nach F. A. Veith, Bibliotheca Augustana (Augsburg 1793) X, 108 giebt es auch weitere Ausgaben Köln 1622 und Konstanz 1727; überdies finden sich diese opuscula abgedruckt in der Bibl. max. vet. patrum (Köln 1618), T. XIII, p. 412 sqq. und (Lyon) T. XXV, p. 867 sqq. Eine Übersetzung lieferte nach Veith a. a. O. Michael Schmidmer von Augsburg unter dem Titel: Novizenspiegel, 1. Teil (Augsburg 1596).

- 1) Formula Novitiorum, 1. Teil: de exterioris hominis reformatione (= F. E.).
  - 2) Formula Novitiorum, 2. Teil: de interioris hominis reformatione (= F. I.).
  - 3) De septem processibus religiosi (= VII Proc.).
- b) Tractatus fratris David de inquisitione hereticorum (= I. H.) von Preger herausgegeben in den Abhandl. d. hist. Kl. der K. B. Akad. d. Wissenschaften (München 1879), Bd. XIV, 2, S. 181 ff.
- 2) deutsche Schriften.
- a) in den deutschen Mystikern des 14. Jahrhunderts (Leipzig 1845), Bd. I, S. 309 ff. hat Fr. Pfeiffer als Traktate Davids veröffentlicht:
    - 1) Die sieben Vorregeln der Tugend (= 7 Vor.).
    - 2) Der Spiegel der Tugend (= Sp.).
    - 3) Christi Leben unser Vorbild.
    - 4) Die vier Fittige geistlicher Betrachtung.
    - 5) Von der Anschauung Gottes.
    - 6) Von der Erkenntnis der Wahrheit.
    - 7) Von der unergründlichen Fülle Gottes.
    - 8) Betrachtungen und Gebete.
  - b) In Haupts Zeitschrift f. deutsches Altertum (Leipzig 1853), Bd. IX, S. 1 ff. ist von Pfeiffer die Ergänzung zu dem Traktat „Christi Leben unser Vorbild“ (oben Nr. 3) herausgegeben und mit dem Titel: „Von der Offenbarung und Erlösung des Menschengeschlechtes“ versehen worden.

Vergleichen wir nun damit, was wir an Notizen über Davids Werke haben, freilich sämtlich aus verhältnismäßig sehr später Zeit. Da ist das erste und Sicherste, was uns von Davids Schriften überliefert wird, eine Sammlung von Predigten, Sonntags-, Festtags- und Marienfestpredigten, die bis jetzt nicht aufgefunden worden sind <sup>1</sup>.

---

1) In den der Augsb. Ausg. von 1596 (Pia et devota op.) vorangestellten Testimonia zuerst aus dem liber Conformitatum (1386): David Teutonicus scripsit sermones de tempore lib. unum. Item sermones de sanctis, lib. I, dieselben Predigten werden ebendort aus Gon-

Dann kommen freilich in unsicherer Reihenfolge und Inhaltsangabe die für die Novizen geschriebenen Traktate F. E., F. I., VII Proc. <sup>1</sup>, wobei bei F. I. ein anderer Anfang angegeben und ein vierter Traktat erwähnt wird.

Dann zählt der Jesuit Rader noch eine *Expositio brevis super Regulam fratrum Minorum* <sup>2</sup> und der Franziskaner Bernhard Müller einen Traktat *De oratione* <sup>3</sup> und „*Alia opuscula*“ <sup>4</sup> auf. Diese „anderen Werkchen“ könnten etwa die sein, welche nach Andr. Sander im Chorherrenstift zu Grünthal bei Brüssel sich fanden <sup>5</sup>, nämlich: *de modis revelationum*; *de generibus visionum*; *de speciebus tentationum*; *de virtutibus*; *de profectu religiosorum*; *de affectu orationis*; *alia*; sowie etwa der Traktat *De perfidia religio-*

zaga (1587) und aus Trithemius (1506) belegt; ebenso zusamt mit *Sermones in praecipuas deiparae festivitates* in Bernhard Müller, Ordenschronik der Franziskanerprovinz Strafsburg, aus den Archiven der Minoriten geschöpft, s. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. III, S. 441, und endlich in Raderius, *Bavaria Sancta* 1615 I, 154 und Kammius, *Hierarch. August.* II, 246. Vgl. Veith a. a. O., S. 111. Von diesen Schriftstellern scheint mindestens Trithem die Predigten selbst vor Augen gehabt zu haben, denn er sagt a. a. O. *Scripsit ... opuscula ... de quibus extant subjecta*; vgl. Pfeiffer, *Deutsche Mystiker* I, Einl. xxxi — Vgl. Preger, *Gesch. d. deutschen Mystik* (Leipzig 1874) I, 275.

1) Trithem zählt a. a. O. auf als vor ihm liegende Werke Davids: *Ad novitios. De compositione hominis exterioris, lib. I. Profectus religiosi VII. De compositione hominis interioris, lib. I. Collationes meas quae.* Bernhard Müller: *Duo opuscula pro tyronibus religiosis educandis perquam idonea. Librum de compositione hominis interni, incipit: Collationes meas. Librum de compositione hominis exterioris, incipit: Profectus religiosi*; also vier Traktate! Gonzaga kennt nur F. E.

2) S. Veith a. a. O. S. 111. Rader hat das aus dem Anniversar des Minoritenklosters in Augsburg s. Pfeiffer, *Myst.*, p. xxx und Preger, *J. H.*, S. 188.

3) Mone a. a. O., der Traktat beginnt nach Müller mit den Worten: *Vacate et videte.*

4) Ebenso schließt Trithem seine Aufzählung der Werke Davids mit „*et quaedam alia*“.

5) Vgl. Veith S. 111 und Pfeiffer, *Deutsche Mystik* I, xxxi.

orum, dessen Zugehörigkeit zu David freilich ganz unsicher ist <sup>1</sup>.

Ich habe noch dazu zwei Handschriften, welche Schriften Davids enthalten, einsehen dürfen, auf welche ich durch Preger <sup>2</sup> hingewiesen war, nämlich aus der Münchener Staatsbibliothek den Cod. lat. 15 312 und aus der Stuttgarter Bibliothek Cod. Theol. 4<sup>o</sup>, Nr. 125. Die Münchener Handschrift, die, wie die Stuttgarter, aus dem 15. Jahrhundert stammt, enthält folgende Schriften Davids <sup>3</sup>:

- 1) Incipit primus liber fratris David, fol. 87—94 (beginnt mit den Worten: Primo semper) = F. E.  
Explicit primus liber fratris David, fol. 94.
- 2 a) Incipit prologus in secundum, fol. 94 (Collationes meas).
- b) Incipit secundus liber fratris David, fol. 95—120 (In priori formula) = F. I.  
Explicit summa fratris David de reformatione, fol. 120.
- 3) Incipit tractatus optimus de septem profectibus religiosi fratris David, fol. 130—190 (Profectus religiosi) = VII Proc.
- 4) Incipit quartus liber fratris David, fol. 190—195 (Sivis in spiritu).  
Explicit quartus liber fratris David, fol. 195.
- 4 a) Nota tres sunt species orandi, fol. 195—196.  
Explicit quartus liber fratris David, fol. 196.
- 5) Incipit tractatus fratris David de inquisitione hereticorum, fol. 210—222 = I. H.
- 6) Incipit expositio regulae edita a fratre David sanctissimo, fol. 266—283 = Reg.

Diese Schriften Davids sind aber untermischt mit anderen Schriften von Suso, Bernhard, Bonaventura, Anselm, Hugo, Augustin und ungenannten Verfassern.

---

1) Veith a. a. O.

2) In der Einleitung zu I. H. S. 181. 203.

3) Dafs unter diesem frater David unser David gemeint ist, vgl. Preger a. a. O. S. 188.

Die Stuttgarter Handschrift enthält nur Schriften von David und zwar folgende<sup>1</sup>:

- 1) Incipit summa fratris David ordinis Minorum de reformatione spiritus (Collationes meas) = F. I.  
Explicit summa fratris David de reformatione spiritus.
- 2) Incipit liber tercius fr. David ordinis minorum (Profectus religiosi) = VII Proc.
- 3) Si vis in spiritu = dem in der Münchener Handschrift unter 4 angeführten Traktate.  
Explicit liber quartus fratris David ordinis minorum de profectibus religiosorum.
- 4) Fides catholica est = I. H.

Von allen diesen uns vorliegenden Schriften ist offenbar die Abfassung durch David bei denen für die Novizen am besten bezeugt, und doch, sobald man sich näher mit ihnen einläßt, kann alles zweifelhaft werden, die Zahl, die Ordnung, der Text und der Verfasser. Ein ganz sicheres Urteil wird wohl erst durch weitere Handschriften möglich.

Gehen wir denn an die einzelnen Schriften, so ist

1) F. E. unter dem Titel Formula Novitiorum, de compositione oder reformatione exterioris hominis durch Trithem bezeugt. Dafs sie sich in der Stuttgarter Handschrift nicht findet, ist insofern belanglos, als dort ja doch durch Bezeichnung der VII Proc. als liber tertius fratris David eine weitere Schrift vorausgesetzt ist, als die F. I., welche dort allein den VII Proc. vorangeht. Überdies geht dem ganzen Novizenwerk ein Brief Davids an Bruder Berthold und alle Novizen in Regensburg voran und der F. E. noch ein besonderes, ebenfalls an Berthold gerichtetes Vorwort Davids, so dafs es scheint, dafs kein Zweifel möglich sei. Allein fürs erste fehlen in der Münchener Handschrift der Brief und das Vorwort Davids, und dann finden wir die F. E. unter Bonaventuras Werken<sup>2</sup>,

1) Leider ist die Handschrift nicht paginiert.

2) ed. Borde (Lyon 1668), T. VII, p. 613sq. unter dem Titel: De institutione Novitiorum, pars I.

wo sich auch alle anderen Novizentraktate finden, und dazu unter den Schriften Bernhards von Clairvaux <sup>1</sup>.

Vergleicht man nun die viererlei Ausgaben der F. E., so muß man vor allem von der Kapiteleinteilung ganz absehen, welche in jeder wieder anders ist, da sie offenbar erst später hinzugefügt wurde. Abgesehen davon ist die Fassung in Bernhards Werken die kürzeste und einfachste; hier ist der Fortschritt der Gedanken klar und deutlich. Bei Bonaventura sind zunächst einige kleine Änderungen im Text wahrzunehmen <sup>2</sup>, die nicht viel bedeuten, aber am Ende sind unter Weglassung des Schlusssatzes noch 10 Kapitel hinzugefügt, die hauptsächlich auf das Verhalten der Mönche außerhalb des Klosters sich beziehen und die den Eindruck einer späteren Hinzufügung machen <sup>3</sup>. Das ganze schließt dann mit einem epilogus. Mit der Fassung in Bonaventura stimmt die in der Münchener Handschrift wörtlich überein, nur daß sie als Verfasser Bruder David nennt und zum Schluß noch zwei Abschnitte beifügt: „de officio magistri noviciorum“ und „qualiter novicius se praeparet ad horam“ <sup>4</sup>, letzteres ist aber keineswegs nur eine Instruktion für das Verhalten beim Gottesdienst, sondern überhaupt eine kurze, auf das ganze äußere Leben der Novizen sich beziehende Belehrung, die recht wohl für sich allein die Überschrift Formula Novitiorum tragen könnte. Völlig anders endlich

1) ed. Mabillon (1719), Vol. II, p. 826 sqq., unter dem Titel: Opusculum in haec verba: ad quid venisti?

2) Wo es z. B. in Bernhard heißt: Haec est lex antiqua religionis ab antiquis patribus tradita, heißt es in Bonaventura c. VII a S. Francisco et aliis sanctis tradita. In c. IX über den Schlaf ist bei Bonaventura vor dem letzten Satz ein Abschnitt eingefügt über das Maß der Ruhe, die dem Körper zu gönnen ist; in c. XV ist der Satz Bernhards: non affectes praelaturam vel officium quodcumque bei Bonaventura ersetzt durch den bestimmteren: non affectes fieri praedicator vel confessor u. dgl.

3) Wenn z. B. c. XXXIII vor dem Laster der jactantia gewarnt wird, was in c. XXV schon ausdrücklich geschehen war, ähnlich in dem Abschnitt vom amor cellae c. XXXIV vgl. mit c. XV.

4) Ihre erstmalige Veröffentlichung wird zusammen mit zwei anderen Stücken dieser Handschrift in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift erfolgen.

ist nun aber die F. E., wie sie in der Augsburger Ausgabe gedruckt ist; nicht nur ist die Ordnung der Kapitel wenigstens in der ersten Hälfte ganz verschoben und zwar nicht verbessert<sup>1</sup>, sondern es ist auch ein neues Kapitel de humilitate eingefügt und, was die Hauptsache ist, die ganze Schrift um die Hälfte vergrößert, indem fast jedem Kapitel umfangreiche Citate aus den Kirchenvätern beigelegt sind.

Welches ist nun die ursprüngliche und richtigste Form der F. E. und wer ist der Verfasser? Dafs sie unter den Werken Bernhards erscheint, bedeutet nicht viel, denn das ist zuerst im Jahre 1594 geschehen, und Mabillon schreibt sie selbst eher David von Augsburg zu. Aber die Fassung der Schrift machte hier eben entschieden den ursprünglichsten und natürlichsten Eindruck, und besonders verdächtig ist der Umstand, dafs die F. E. in jeder Fassung ein spezifisch franziskanisches Gepräge ganz vermissen läfst; ich weise besonders auf die Abschnitte, welche über die Armut und das Bleiben in Celle handeln, hin; es ist doch schwer glaublich, dafs aus der Feder eines Minoriten aus dem ersten halben Jahrhundert des Ordens eine Schilderung floss, die so wenig an das „haec est illa celsitudo etc.“ der Ordensregel erinnert. Wadding ist nun der Ansicht<sup>2</sup>, Bonaventura sei der Verfasser aller vier Novizen traktate, wobei er sich besonders auf zwei alte Pergamenthandschriften im Benediktinerkloster S. Nicolaus de Arenis und im Konventualenkloster zu Assisi beruft, welche diese Traktate unter dem Namen Bonaventuras enthalten. Er meint, David habe dann die in der Augsburger Ausgabe sich zeigenden Veränderungen vorgenommen und den Brief und das Vorwort hinzugefügt<sup>3</sup>. Aber es erheben sich gerade wegen der Zusätze in der

1) Vgl. besonders die Veränderung in der Stellung der Kapitel über das Schlafen und Essen!

2) *Scriptores ordinis Minorum* (Rom 1650), p. 77 sqq.

3) Übrigens rechnen sowohl die Venetianerausgabe, als Sbaralea, als Bonelli diese Traktate zu den *libri spurii Bonaventuras*, nur Bonelli hält wenigstens in Beziehung auf F. E. die Abfassung durch Bonaventura für möglich. Vgl. die Vorrede zur neuen Ausgabe Bonaventuras Quarrachi 1882.

Augsburger Ausgabe entschiedene Bedenken: 1) die Münchener Handschrift hat sie nicht, stimmt vielmehr mit der Fassung in Bonaventura überein, 2) die Citate selbst sind verdächtig; ich lege dabei weniger Gewicht darauf, daß sich sonst bei David zwar viel Bibelcitate, aber wenig Citate aus den Kirchenvätern finden, während es hier umgekehrt ist, ich will auch darauf nicht zu viel Nachdruck legen, daß von Franz von Assisi abgesehen von der oben angeführten, schon in Bonaventura sich findenden Erwähnung<sup>1</sup> nur ein einziges, ganz farbloses Citat sich findet<sup>2</sup>; aber sehr auffallen muß doch, daß auf die Minoritenregel, die doch für einen Novizen in erster Linie maßgebend war und über die David überdies eine Expositio abgefaßt hat, gar nie Bezug genommen ist, während die Regel Benedikts in jenen Zusätzen fünfmal<sup>3</sup> und die Augustins zweimal<sup>4</sup> citiert ist. Dazu kommt, daß in der Münchener Handschrift Brief und Vorwort Davids sich gar nicht finden und daß in zwei weiteren Augsburger Handschriften der Brief Davids ebenso vermißt wird und vom Vorwort wenigstens der Kopf, in welchem Davids Name genannt wird<sup>5</sup>.

Nach alledem wird die ganze F. E., wie sie gedruckt vorliegt, David abzusprechen sein. David hätte dann entweder die F. E., die schon vorher in vielen Klöstern bekannt und mit verschiedenen Zusätzen erweitert war, nur mit einem Vorwort versehen, oder bestände etwa Davids Formula Novitiorum de exterioris hominis compositione nur in dem Anhang der Münchener Handschrift<sup>6</sup>: qualiter novitius se prae-  
paret ad horam. Doch bleibt das nur Vermutung.

2) Nicht so verwickelt stehen die Dinge bei F. I. Die Formula interioris hominis, in Bonaventuras Schriften

1) S. oben S. 20 Anm. 2.

2) c. IX B. Franciscus dicit: Subditus praelatum suum non hominem considerare debet sed illum pro cuius est amore subjectus.

3) F. E. in der Augsb. Ausg. S. 11. 17. 56. 57. 59.

4) Ebend. S. 28. 56.

5) Vgl. Veith S. 110. Da beginnt die F. E. mit „Desiderasti a me, carissime“.

6) S. oben S. 20 Anm. 4.



unter dem Titel *De profectu religiosorum*, lib. I <sup>1</sup>, abgedruckt, von Trithem unter dem Titel *de compositione hominis interioris* dem David zugeschrieben <sup>2</sup>, hat bei Bonaventura eine doppelte Vorrede, deren erste beginnt „*Collationes meas*“, die andere „*In priori formula*“. In der Augsburger Ausgabe fehlt die erstere, die sich jedoch in den beiden Handschriften, der Münchener und Stuttgarter, wieder findet. Beide Vorreden gehören jedoch zusammen <sup>3</sup>. Beide weisen auf eine vorhergehende *formula de exterioris hominis compositione* hin. Die erste Vorrede ist wichtig; sie zeigt nicht nur, daß der Verfasser diese Stoffe regelmäfsig in Ansprachen den Mönchen vortrug, sondern auch, daß er den Traktat auf weiten Reisen geschrieben hat.

In diesem Traktat tritt eine gröfsere Verschiedenheit der Lesarten nicht mehr hervor, der Inhalt ist vielmehr in den beiden Drucken und beiden Handschriften gleich. Daß nun David wirklich der Verfasser ist, ist kaum zu bezweifeln, neben dem äufseren Zeugnis von Trithem und Müller stehen vornehmlich innere Gründe. Einmal stimmt der Stil ganz mit allen sicheren Schriften Davids überein: so vor allem die überaus grofse Vorliebe für zahlenmäfsige Aneinanderreihung von Gründen oder Merkmalen, dann aber zahlreiche Stellen, die schon Pfeiffer <sup>4</sup> hervorgehoben hat und die leicht vermehrt werden können <sup>5</sup>, aus denen unzweifelhaft hervor-

1) ed. Borde, T. VII, p. 557 sqq.

2) S. oben S. 17 Anm. 1.

3) Es ist freilich nicht ganz leicht einzusehen, was einen Abschreiber veranlaßt haben kann, die eine Hälfte der Vorrede wegzulassen.

4) Deutsche Mystiker, Einleitung S. xxxviff.

5) Z. B. die Mittel gegen die Ungeduld in F. I. S. 152 ff. und 7. Vorr. S. 316 ff., ferner die Mahnung böse Worte als Wind zu achten F. I. S. 155 u. Sp. S. 329. Die Verwandtschaft zwischen F. I. und VII Proc. möge z. B. erhellen aus Vergleichung von F. I. c. 12 mit VII Proc. c. 2. Dort: *Anima habet tres potentias ... rationem, voluntatem et memoriam. Ratio data erat ei, ut deum cognosceret, voluntas, ut eum amaret, memoria, ut in eo quiesceret.* Hier: *Potentiae animae, in quibus imaginem trinitatis praefert, sunt tres: ratio, voluntas, memoria ... Ratio illuminatur ad cognitionem veri, voluntas accenditur ad amorem boni, memoria tranquillatur ad fruendum et inhaerendum vero bono ... Summum bonum autem deus est.*

geht, daß der Verfasser von F. I. identisch ist mit dem der deutschen Schriften Davids und, können wir sagen, mit dem Verfasser des folgenden Traktats, VII Proc.

Daß man diesen Traktat auch Bonaventura zuschrieb, erklärt sich daraus, daß man wohl von David sehr wenig wußte, wie ja Bonaventura eine ganze Menge von Schriften zugeschrieben wurden, deren Verfasser unbekannt war.

3) Der Traktat *De septem processibus religiosi* (VII Proc.), in Bonaventuras Schriften unter dem Titel *De profectu religiosorum*, lib. II<sup>1</sup>, abgedruckt, findet sich ziemlich gleichlautend in beiden Drucken und beiden Handschriften und ist ebenso gut wie der vorhergehende als Schrift Davids bezeugt<sup>2</sup>. Hier stellen sich dieselben Beweise für die Echtheit wie bei F. I. ein<sup>3</sup>. Es will mir jedoch scheinen, als ob David selbst frühere von ihm selbst verfaßte Traktate hier in diese größte Schrift hineinverwoben habe, wodurch die Übersichtlichkeit zum Teil erheblich gestört wird. Von dem Traktat über die sieben Vorregeln der Tugend ist das in der That zu beweisen<sup>4</sup>, aber auch von dem Traktat „*De oratione*“ ist mir's sehr wahrscheinlich<sup>5</sup>.

1) ed. Borde, T. VII, p. 574 sqq.

2) Freilich ist die Überschrift, die Müller diesem Traktat giebt (s. oben S. 17 Anm. 1), *De compositione hominis exterioris* so unpassend wie möglich.

3) Besonders schlagend zeigt die Verwandtschaft eine Vergleichung VII Proc. c. 10 mit 7 Vorr. Da ist der ganze Inhalt der 7 Vorregeln in das 10. Kapitel von VII Proc. hineinverarbeitet, bis auf die charakteristische Klage über die faulen Klosterknechte hinein 7 Vorr. S. 311, 30 und VII Proc. S. 239, nur die Reihenfolge der Regeln ist z. T. anders. Vgl. auch die Schilderung der Demut in VII Pr. c. 17 mit Sp. S. 332 und die von Pfeiffer a. a. O. angeführten Parallelstellen.

4) S. die vorhergehende Anmerkung.

5) Die über das Gebet handelnden Abschnitte in VII Proc. c. 27—35 sind teilweise sehr unklar im Zusammenhang. Da beginnt S. 346 das 27. Kapitel: *Orandi tres sunt modi, unus vocalis*, dann S. 349 kommt der *secundus modus orandi*, dann drei Kapitel später S. 372 kommt der *tertius modus orandi*, nachdem der Zusammenhang durch eine Erklärung des ganzen Vaterunsers und des Sechstagerwerks unter-

Dagegen muß die Behauptung Jochams in Wetzler und Weltes Kirchenlexikon<sup>2</sup> III, 1413 ff, daß VII Proc. von Albert dem Großen in seiner Schrift *De adhaerendo deo* weiter ausgeführt und zum Teil wörtlich aufgenommen worden sei, auf irgendeiner Verwechslung beruhen, da beide Schriften nach Stil und Inhalt in der That gar keine Verwandtschaft haben<sup>1</sup>.

4) In den beiden Handschriften ist nun an die bisher besprochenen Traktate noch ein *liber quartus* angefügt (inc. „*Si vis in spiritu*“), der auch in Bonaventuras Werken steht unter dem Titel *De institutione Novitiorum, pars II*<sup>2</sup>. Aus Wadding<sup>3</sup> sieht man, daß auch in den beiden von ihm eingesehenen Manuskripten dieser *liber quartus*, freilich zwischen F. E. und F. I. eingeschoben, sich gefunden hat. Man kann zweifeln, wo dieser *liber quartus* hingehört. Die Reihenfolge in Bonaventuras Werken hat etwas für sich, wenn man etwa gruppieren würde 1) *De compositione exterioris hominis* a) F. E., b) *liber quartus*, 2) *De compositione interioris hominis* a) F. I., b) VII Pr.; allein ganz paßt diese Ordnung doch nicht, da der *liber quartus* nur zum kleineren Teil auf den äußeren Menschen geht. Ob dieser Traktat von David ist? Bernhard Müller zählt ihn offenbar und zwar in der Reihenfolge, wie oben angeführt<sup>4</sup>, und die bei-

---

brochen war. Nun findet sich in der Münchener Handschrift als Anhang zum *liber quartus*, s. oben S. 18, 3ff. 4a ein kurzer Traktat *Nota tres sunt species orandi*, welcher in kurzen Worten und ganz klarem Gedankenfortschritt offenbar die Grundlage der Ausführung in den VII Proc. bildete und darum ebenfalls zum Abdruck kommen soll. Wenn Bernh. Müller, der einen Traktat Davids *De oratione* erwähnt, denselben mit den Worten *Vacate et videte* beginnen läßt, so ist das auch nicht unmöglich, da sich diese Worte in der That in den VII Proc. allerdings etwas früher, zu Anfang des c. 24, aus Ps. 46, 11 angeführt finden. Auch die von Sander in Grünthal gesehenen Traktate, s. oben S. 17, machen den Titeln nach den Eindruck, als ob sie sämtlich in die VII Proc. verwoben wären.

1) Auch hat VII Proc. ungefähr den vierfachen Umfang von dem *Libellus de adhaerendo deo*.

2) ed. Borde, T. VII, p. 619sqq.

3) *Script. ord. Min.*, p. 79.

4) S. oben S. 17 Anm. 1.

den Handschriften führen ihn als Traktat Davids ein; auch finden sich Anklänge an die deutschen Schriften<sup>1</sup>, wenn auch nicht so stark, daß sie den Zweifel völlig ausschließen; auch der Stil zeigt die Eigentümlichkeiten Davids vielleicht in etwas schwächerem Maße. In der Stuttgarter Handschrift ist der Traktat noch um etwa sechs Seiten verlängert, ein eigentlicher Abschluß fehlt hier, wie auch in der Münchener Handschrift, wo dann noch ein *Tractatus De oratione*, wie oben erwähnt, dem *liber quartus* angehängt ist. Doch ist nach alledem mir nicht zweifelhaft, daß auch dieser *liber quartus* von David verfaßt ist.

5) Inbezug auf den Traktat *De inquisitione haereticorum* (I. H.) kann ich einfach Pregers Resultaten zustimmen, der nachgewiesen hat, daß der Traktat nach 1256 von David abgefaßt worden; immerhin wäre es erfreulich, wenn noch bessere Beweise für die Abfassung durch David zu finden wären; doch ist dies nur durch Auffindung neuer Manuskripte möglich.

6) Daß David endlich eine *Expositio regulae* geschrieben, hat Rader aus dem alten Anniversar des Minoritenklosters in Augsburg ersehen<sup>2</sup>. Eine solche findet sich in der oben angeführten Münchener Handschrift fol. 266 bis 283 als Werk eines sehr heiligen Bruders David, worunter der Schreiber jedenfalls David von Augsburg verstanden hat. Aus der Schrift selbst sind folgende Zeitangaben zu gewinnen: Es sind schon einige, wenn auch wenige Minoriten heilig gesprochen<sup>3</sup>; auf die Erklärung der Ordensregel durch Innocenz IV. 1246 wird Bezug genommen<sup>4</sup>; daß die Kustoden eine Mittelstufe zwischen Guardian und Provinzial waren, ist dem Verfasser ebenso wenig als dem Verfasser von Bonaventuras *Expositio regulae* mehr geläufig<sup>5</sup>, nun

1) Z. B. lib. quart. c. XI, vgl. mit Sp. S. 329, 21 ff.

2) S. oben S. 17 Anm. 2.

3) Im Vorwort: *quorum pauci generaliter canonizati sunt in ecclesia, reliqui vero non inferiori gloria fulgent in celo.*

4) *Ib.: . . . notare curavi tam secundum declarationem domini Gregorii et Innocentii paparum . . .*

5) c. IV. „Custodes“, *sub quibus nominibus sunt etiam gardiani*

sind unter General Haymo 1240—1244 die Kustoden als überflüssige Beamte abgeschafft worden<sup>1</sup>, so werden wir also für Abschaffung unseres Traktates jedenfalls über die Mitte des 13. Jahrhunderts hinausgeführt, endlich wird der *Ordo S. Clarae*<sup>2</sup> erwähnt, eine Bezeichnung, die für den *Ordo S. Damiani* meines Wissens vor der Zeit Urbans IV. (1261—1264) nicht vorkommt; wir kämen also in das letzte Jahrzehnt des Lebens Davids. Andererseits hat der Verfasser noch mit Zeitgenossen des Ordensstifters gelebt<sup>3</sup> und aus der Art, wie das Testament des h. Franz berücksichtigt wird<sup>4</sup>, darf vielleicht geschlossen werden, daß diese *Expositio* geschrieben wurde, ehe die *Legende Bonaventuras* allein herrschend geworden war, in welcher ja das Testament völlig verschwiegen wird, ein Vorgang, der für den Stand-

---

intelligendi, quia olim etiam ipsi vocabantur ministri in ordine, sed propter officiorum postea duritiam ex usu linguae latinae gardiani dicti sunt, id est custodes fratrum und am Schluß des Kapitels: *Ministri autem dicuntur ratione laboris et humilitatis, custodes ratione circumspectionis et sollicitudinis erga sibi commissos.* So heißt es auch in *Bonaventura*, *Exp. reg. ed. Borde, T. VII, p. 319: Nomina autem custodum et Ministrorum etsi diversis appropriantur, tamen circa easdem personas dicunt modum officii . . .* und S. 320: *Hic autem nomine custodum etiam gardiani intelliguntur* und nochmals auf derselben Seite. Vgl. dagegen die ganz bestimmte Anschauung in *Jordan von Giano c. 30. 47. 49 u. s. f.*

1) *Thomas v. Eccleston in Monumenta Franciscana in Rerum britannicarum mediæ aevi scriptores ed. Brewer (London 1858), col. XII.*

2) *Reg. c. XI Intentio S. Francisci fuerat primitus ut dicitur de solis hoc monasteriis intelligi ordinis S. Clarae.*

3) In der Einleitung der *Reg.* heißt es: *notare curavi . . . secundum traditionem seniorum nostrorum, qui sub temporibus S. Francisci sic viderunt in ordine eam servari.*

4) *Ibid.: Quod autem b. Franciscus in testamento suo prohibet glossas in regulam mitti sed sincere sicut ei deus revelavit eam voluit intellegere, non est de omni expositione accipiendum . . . sed de illis glossis prohibuit quae sensum litterae per subtilitatem disputationum a sua puritate distrahunt et ab intentione beati Francisci, immo a spiritu, qui eum inspiravit, sicut patet in ipsa littera, cum vix aliquod verbum ibi sine pondere positum sit.* Der Standpunkt des Verfassers ist, wie unten ausgeführt werden soll, ein mittlerer zwischen der *Kommunität* und den *Spiritualen*.

punkt des Verfassers vielleicht entscheidend gewesen wäre. Auch so kommen wir also für die Abfassungszeit in das siebente Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Der Verfasser ist kein Italiener<sup>1</sup>, er ist Minorit in Beamtenstellung<sup>2</sup>, es war seine Gewohnheit, d. h. doch wohl seine Amtspflicht, Novizen und Laienbrüdern die Regel zu erklären<sup>3</sup>. Das alles stimmt so gut auf die Person Davids, daß wir wohl unbedenklich den Traktat ihm zuschreiben dürfen. Da die Erklärung großenteils nicht mehr ist als eine nicht sehr wertvolle Paraphrase der Regel, so ist wohl erklärlich, daß sie bis jetzt nicht gedruckt wurde, doch glaubte ich, was wertvoll ist, veröffentlichen zu sollen<sup>4</sup>, da es in seiner Art auch ein kleiner Beitrag zur Franziskanergeschichte des 13. Jahrhunderts ist und über die Stellung Davids in den großen Fragen seines Ordens Aufschluß giebt.

Damit habe ich die Reihe der mir zugänglichen lateinischen Schriften Davids erschöpft, und es bleibt noch übrig, den deutschen Schriften nachzugehen. Preger hat meines Erachtens richtig nachgewiesen<sup>5</sup>, daß keines der fünf Stücke aus Pfeiffers Sammlung, die ich oben<sup>6</sup> als Nr. 4—8 bezeichnet habe, von David stammen könne, dagegen glaubt er mit Pfeiffer, daß der Traktat „Christi Leben unser Vorbild“ mit seiner später aufgefundenen Ergänzung<sup>7</sup> von David herrühre, nur sollte er „Cur deus homo?“ überschrieben werden, da er nur eine Übersetzung bzw. Nachbildung und Ausführung der unter diesem Titel bekannten Schrift Anselms von Canterbury sei.

Ich kann diesen Urteilen nicht beistimmen. Pfeiffer

1) c. IV Schlufs: *nomen vero gardiani postmodum introductum est ex idiomate romano.*

2) Denn er hat mit Provinzialen und Generalen verkehrt, s. Einleitung.

3) Einleitung Schlufs: *a primo capitulo incipiam sincere sicut aliis laicis fratribus vel noviciis exponere consuevi.*

4) S. oben S. 20 Anm. 4.

5) Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter I, 269 ff.

6) S. S. 16.

7) Pfeiffer, Deutsche Mystiker I, 341 ff. und Haupts Zeitschr. für das Altertum IX, 8 ff.

stützt sich <sup>1</sup> auf die vielfache Übereinstimmung in Wort, Darstellung und Inhalt mit den sieben Vorregeln und dem Spiegel der Tugend, namentlich hebt er hervor die Innigkeit des Gefühls, die Milde des Urteils und der Gesinnung, den einfachen, klaren Vortrag und den kunst- und lichtvollen Periodenbau. Was nun den Stil anlangt, so kann ich eine Ähnlichkeit mit dem Stil der sicheren Schriften Davids kaum finden, namentlich fehlt ein untrügliches Zeichen des davidischen Stils, die mit Zahlen aufgezählten Gründe und Merkmale, fast ganz. Das ließe sich nun freilich erklären, wenn die Schrift, wie Preger meint, nichts anderes als eine Übersetzung und Nachbildung der Anselmschen Schrift wäre. Allein auch dieses Urteil scheint mir zum mindesten übertrieben. Dafs freilich der Verfasser Anselms Schrift kennt und benützt, ist keine Frage. Aber nicht nur ist die Form der anbetenden Betrachtung hier eine ganz andere als bei dem Scholastiker Anselm, sondern es sind grofse Abschnitte <sup>2</sup> ganz ohne Anklang an Anselm und selbständige Stücke. Aber gerade auch in diesen Stücken kann ich weder im Stil noch im Inhalt eine Verwandtschaft mit David merken <sup>3</sup>. Die Ähnlichkeit ist nirgends so wie z. B. zwischen den beiden sicheren deutschen und den lateinischen Schriften, ja auch da, wo man eine nähere Verwandtschaft erwarten möchte, findet sie sich nicht <sup>4</sup>; auch fehlt hier jede eigentliche Mystik. Ich glaube darum diese Schrift David abzusprechen zu müssen <sup>5</sup>.

Anders steht's nun mit den zwei andern köstlichen deutschen Traktaten den „sieben Vorregeln der Tugend“

1) Haupts Zeitschr. a. a. O. S. 2.

2) Z. B. der Abschnitt, der von Maria handelt, Haupt a. a. O. S. 32—37, und der grofse Abschnitt, der das ganze Leben Christi bespricht, ebd. S. 43—55.

3) Die von Pfeiffer citierten Stellen beweisen nichts.

4) Man vgl. z. B. wie im Spiegel der Tugend Christus uns zum Vorbild gestellt wird mit der Art in der vorliegenden Schrift.

5) Auch hat sich nirgend eine Handschrift gefunden, in der in der Überschrift dieser Traktat als ein Werk Davids bezeichnet wäre. Pfeiffer, Mystiker, Einleitung xxxiii u. xxxv.

(7 Vorr.) und dem „Spiegel der Tugend“ (Sp.). Hier ist die Identität des Verfassers mit dem der echten lateinischen Schriften durch Stil und Inhalt gleich sicher zu beweisen<sup>1</sup> und auch wenigstens für sieben Vorregeln durch die Überschrift zweier Handschriften bezeugt. Wir dürfen darum unbedenklich David als Verfasser ansehen.

Das Resultat dieser Untersuchung ist also folgendes:

1) Sicher von David verfaßte Schriften sind:

- Epistola fratris David am Kopf der Novizentraktate.
- Formula interioris hominis (F. I.).
- De septem processibus religiosi (VII Proc.).
- Liber quartus.
- De inquisitione haereticorum (I. H.).
- Expositio regulae (Reg.).
- Die sieben Vorregeln der Tugend (7 Vorr.).
- Der Spiegel der Tugend (Sp.).

2) Unsicher:

- Formula exterioris hominis (F. E.).
- De officio magistri novitiorum.
- Qualiter novitius se praeparet ad horam.
- Nota tres sunt species orandi.

3) Unecht:

- Die vier Fittiche geistlicher Betrachtung.
- Von der Anschauung Gottes.
- Von der Erkenntnis der Wahrheit.
- Von der unergründlichen Fülle Gottes.
- Betrachtungen und Gebete.
- Christi Leben unser Vorbild.

---

1) Vgl. Pfeiffer, *Mystiker I*, xxxvi ff. und die oben S. 23 Anm. 5 und S. 24 Anm. 3 citierten Stellen, die man leicht vermehren kann; z. B. 7 Vorr. 317, 8 ff. mit F. I. S. 153; das dreifache Gebet 7 Vorr. 324, 39 ff. mit dem Traktate *De oratione*, bzw. den entsprechenden Abschnitten der VII Proc. In Sp., der auch für Ordensleute geschrieben ist (vgl. 326, 36 ff., 327, 15), vgl. die Stelle über das Unwert-werden der Kranken 328, 10 mit den ähnlichen Stellen der *Expositio regulae c. VI*.



## II.

**Leben und Charakterbild.**

Da die Legende über David von Augsburg bis jetzt noch nicht aufgefunden worden ist <sup>1</sup>, so können wir uns von dem Leben Davids nur ein sehr undeutliches Bild machen. Geboren ist er ohne Zweifel in Augsburg <sup>2</sup>; über seine Eltern und sein Geburtsjahr wissen wir nichts, ebenso wenig über die Beweggründe, die ihn in den Minoritenorden trieben. In Regensburg, wo schon seit 1226 eine Niederlassung der Franziskaner bestand, wurde er Novizenmeister, und unter seinen Schülern war der berühmte Berthold von Regensburg <sup>3</sup>, mit dem ihn auch später innige Freundschaft verband. Im Jahr 1243 hat Bischof Sibot in Augsburg den Franziskanern ein Klostergebäude eingeräumt <sup>4</sup>, da ist wohl David damals schon in seine Vaterstadt gesandt worden <sup>5</sup> und begleitete auch dort das Amt eines Novizenmeisters offenbar bis in das letzte Jahrzehnt seines Lebens hinein <sup>6</sup>.

Noch vor 1250 <sup>7</sup> schrieb er für Berthold und die Novizen in Regensburg <sup>8</sup> den ersten Novizentraktat *De exterioris hominis compositione* <sup>9</sup>, dessen ursprüngliche Gestalt

1) Vgl. die Aussage Raders in Pfeiffer, *Myst. I*, xxx.

2) Denn es ist stehender Sprachgebrauch in der ersten Franziskanergeneration, die Brüder nach ihrem Geburtsort zu nennen.

3) F. E. Vorwort: *Dilecto in Christo fratri Bertholdo . . . Desiderasti a me frater charissime, ut aliquid scriberem tibi ad aedificationem, ex quo absens sum a te, sicut aliquando praesens tibi ore dicere solebam, quando ad tempus novitiatus tui magister eram tibi deputatus.*

4) Pfeiffer a. a. O. S. xxix.

5) Vgl. Preger, *Gesch. d. d. Myst. I*, 274 u. Pfeiffer S. xxx.

6) Vgl. oben S. 28 Anm. 3.

7) Um 1250 zieht Berthold schon predigend in der Nähe von Augsburg umher. Pfeiffer S. xxvii.

8) In der *Epistola* von F. E. heisst es: *Dilectis in Christo Jesu fratribus Bertholdo et omnibus noviciis et novis Ratisponae morantibus frater David . . .*

9) So nennt David selbst in der Vorrede zu F. I. den ersten Traktat: *In priori formula Novitiorum quam quibusdam novitiis nostris scripsi de exterioris hominis compositione.*

wir freilich nicht mehr sicher kennen<sup>1</sup>. Doch bald muß er daneben einen weiteren Wirkungskreis gefunden haben als Prediger und Begleiter seines Schülers Berthold<sup>2</sup>, und diese Wirksamkeit hat ihn jedenfalls zeitweise auf weite Reisen geführt. Doch fand er auf diesen Reisen trotz aller Zerstreung noch Muße genug, seinen zweiten Novizen-traktat *De interioris hominis compositione* abzufassen, wenn er auch die Zeit und die Sammlung dazu mühsam erringen mußte<sup>3</sup>. Vielleicht war diese Predigtthätigkeit auch Veranlassung für ihn, in die traurige Arbeit eines Inquisitors einzutreten, der er jedenfalls wiederholt und längere Zeit mit Eifer und Erfolg obgelegen ist<sup>4</sup>, so daß er sich getrieben fühlte, seine Erfahrungen als Inquisitor in einem Traktat *De inquisitione haereticorum*, nach 1256 geschrieben, niederzulegen. Noch später, im letzten Jahrzehnt seines Lebens wagte er sich auf ein für damalige Zeit noch heikleres Gebiet, indem er eine Erklärung der Minoritenregel veröffentlichte, wie er sie als Novizenlehrer in den stillen Klosterräumen oft genug hatte geben müssen. Die Abfassungszeit seiner übrigen Schriften läßt sich auch nicht annähernd bestimmen. Gestorben ist er im November 1271 oder 1272<sup>5</sup>.

Der Grundzug des Charakters unseres David scheint mir eine gewisse klare, nüchterne Verständigkeit, die allem Exzentrischen und Unwahren abhold ist, alles Grübeln über Dinge, die man nicht wissen kann, verwirft und auch

1) S. oben S. 19—22.

2) Preger S. 275; Pfeiffer S. xxvi.

3) In der Vorrede „*Collationes meas*“ Bonaventura a. a. O. S. 557: *Et quia non potui in otio et quiete ista colligere, sed vagando per diversas terras, vix vel raro propter multas occupationes habui opportunitatem scribendi modicum, ideo multa non ibi posui ut volui, quia distractus animus ad plura, non valet subito se ad unum plene colligere, qui etiam cum aliquantulum se coeperit congregare, statim cogitur ad illa foras egredi.*

4) I. H. p. 228: *Sicut ipse vidi et audivi per plurimos dies. p. 231: omnes istas interrogationes et responsiones audivi etiam ab istis. p. 232: In tali anxietate aliquotiens vidi aliquos confiteri errores suos.*

5) Preger a. a. O. S. 275.

über die Beschwerden des Daseins gerne mit verständiger Reflexion, glaubendem Gottvertrauen und Gebet hinüberhilft. Aus solchem Charakter pflegen freilich keine Heiligen zu erwachsen, aber tüchtige, brauchbare Männer in jedem Stand; und zu solchen muß David gewiß gerechnet werden.

Betrachten wir ihn zunächst als Franziskaner. Da ist auffallend, wie wenig man von dem Feuer, das kurz zuvor den Heiligen von Assisi entflammt hatte und von dem man noch bei dem gleichzeitigen Jordan von Giano einen so lebhaften Widerschein wahrnimmt, mehr zu spüren bekommt. Freilich das Bild des Ordensstifters selbst, des Bräutigams der Armut, des Troubadours der alles dahingebenden Liebe, ist für David schon völlig verblasst und versteinert zur herkömmlichen Schablone eines gewöhnlichen Kirchenheiligen<sup>1</sup>. Noch auffallender ist, wie sehr die Armut hier in der Wertschätzung zurücktritt. Wenn man die Schriften Davids in dieser Hinsicht durchliest, da merkt man nichts von überschwenglicher Verherrlichung der seltenen Tugend der freiwilligen und völligen Armut, vielmehr wird von ihr in so allgemeinen Ausdrücken geredet, wie es jeder andere Mönch auch thun konnte<sup>2</sup>, und für das Betteln wer-

1) Wenn man von der Reg. absieht, so finden sich außer den oben S. 22 Anm. 2 und S. 20 Anm. 2 angeführten nur folgende zwei Erwähnungen des h. Franz in sämtlichen Schriften Davids: VII Pr. c. 19, p. 310: *Sic de sanctissimo patre nostro Francisco legimus et primis ejus sociis, qui non solum ea quae beatus pater eis verbo expressit, prompte adimplebant, sed etiam si aliquo indicio beneplacitum ejus poterant, conjicere, studiosissime perfecerunt, sicut ab ipso didicerant sancto patre.* VII Pr. c. 20, p. 311: *Contemptus divitiarum duplex est, cum vel liberaliter effunduntur in pauperes . . . aut cum penitus respuuntur divitiae, sicut sancti fecerunt, in mendicitate et inopia rerum viventes ut sanctus pater Franciscus et sanctus Dominicus et alii Christi sectatores, evangelicae perfectionis aemulatores, juxta illud: Si vis perfectus esse, vade et vende omnia etc.* Aber wenn man auch Reg. dazu nimmt (vgl. bes. in der Einleitung), erhält man doch den Eindruck, daß David von dem wahren Bild und den ursprünglichen Ideen Franzens, wovon Jordan von Giano 1262 noch eine so gute Erinnerung hatte, kaum eine Ahnung hatte.

2) Cf. F. I. c. 55, p. 162sq.; VII Pr. c. 20, p. 310sq.; 7 Vorr. S. 314. Natürlich ist hier von der Reg. abgesehen.

den Vorschriften gegeben, welche zeigen, wie man nur darauf bedacht sein mußte, daß die Bettelmönche nicht den Leuten durch unersättliches Fordern gar zu lästig werden<sup>1</sup>. Ja David spricht geradezu aus, daß die Armut nicht der besondere Ruhm des Ordens sei, sondern das Gebet<sup>2</sup>, das er nicht nachdrücklich genug empfehlen und dessen Verdienst er nicht hoch genug rühmen kann<sup>3</sup>.

Von Interesse ist die Stellung, die David zu den großen Zeit- und Streitfragen in seinem Orden einnahm. Es bestanden bekanntlich damals zwei große Parteien, deren eine hauptsächlich auf das Testament des verstorbenen Ordensgründers, die andere auf die päpstlichen Erklärungen und Privilegien sich berief. Für David waren durch die päpstlichen Erklärungen nicht ohne weiteres alle Skrupel abgeschnitten<sup>4</sup>; es machte ihm etwas aus zu wissen, daß die

1) VII Pr. c. 21, p. 323: Minus sumus aliis graves ad recipiendum nos ad mensam videntes quam modicis contenti simus, quia quo plura ab hominibus petimus, eo minus aliis mendicis dandum relinquimus. Et hoc est quoddam genus rapinae, quod a paucis advertitur, cum aliquis ultra necessitatem veram mendicat, unde alter magis indigens patitur detrimentum, quia postea superveniens non invenit, quid iste praeveniens praeripuit.

2) VII Pr. c. 33, p. 385: Austeram vitam corporalis exercitationis quasi ad modicum utilem despiciamus, ardua pietatis opera actualiter non habemus, sicut olim sancti, qui pro fratribus animas posuerunt et similia magna gesserunt. Item sublimia virtutum exercitia pauca videmus et maxime obedientiae eximiae, perfectae patientiae et humilitatis praecipuae et paupertatis extremae. Si ergo istis caremus et adhuc orationis studium postponimus, in quo gloriari de nostra religione poterimus, nisi forte de solo nomine et exteriori habitu et verbis scripturae quae in foliis et in ore magis quam in affectu et opere gustamus.

3) Vgl. namentlich in der Epistola vor F. E., wo das Gebet als höchste und wertvollste Spitze der vita contemplativa erscheint; dann 7 Vorr. S. 324 f.; VII Proc. c. 27—35 u. oft.

4) Vgl. in Kap. IX die Ausdrucksweise Davids: „Ista formula est regulae. Quod secundum autem declarationem domini Gregorii papae dicitur de instructis in theologica facultate . . ., non prosequor cum hoc sit de gratia sedis apostolicae speciali“ mit der ganz skrupellosen Art, mit welcher in Bonaventuras Expositio regulae (ed. Borde T. VII, p. 324 sq.) der Wortsinn der Regel beiseite gesetzt und die päpstliche Erklärung dafür eingesetzt wird.

Meinung des h. Franz in der Frage des Betretens der Frauenklöster eine andere war, als die folgende Erklärung Gregors IX.<sup>1</sup>, und was das Testament Franzens über die Glossen zur Regel sagte, beunruhigt ihn in seinem Gewissen<sup>2</sup>, man bekommt den Eindruck, als ob die Entwicklung der Kommunität und der Ausgang des Elias ihm ernste Bedenken über die Zukunft gemacht haben<sup>3</sup>; jedenfalls bewundert er die Tapferkeit und Strenge der Spiritualen, welche von der Regel in gar nichts abweichen wollten<sup>4</sup>,

---

1) C. XI: Intentio S. Francisci fuerat primitus ut dicitur de solis hoc monasteriis intelligi ordinis S. Clarae, sed quia in regula hoc non expresse dicitur secundum declarationem domini Gregorii papae generaliter de omnibus est servandum.

2) Vgl. oben S. 27 Anm. 4.

3) Vgl. die Kap. 4 u. 6 der Reg., sowie aus c. VIII den Satz: Qui (sc. generalis minister) si forte recusaret officio cedere ipso eo quod apparet insufficiens universitati electorum jam reputetur depositus; besonders aber aus dem liber quartus c. 2. Bonaventura S. 620; Tandem ad hoc ista mala libertas dilatatur et fluit quod hoc a pluribus vident fieri, ut quasi pro lege et pro jure ordinis descendant . . . Et quasi qui novum ordinem et insolitum morem inducere velit, ut delitus et vanus irridebitur et omnibus fiet onerosus et tanquam temerarius iudex aliorum actuum persecutiones amarissimas sustinebit. Timent enim distracti et a via dei exorbitantes, ne si parcerent zelantibus pro justitia et religionis disciplina, multos ad partem suam traherent et ita paulatim ad ordinis observantiam etiam ipsi tandem cogerentur. Et praecavent ardentissime, ne ad hoc perveniant et sub specie singularitatis extirpandae ejiciunt a se illos et opprimunt quam desiderant religionem ad statum debitum reformari. Quod videntur alii quibus hoc displicet aliquam bonae voluntatis scintillam habentes sed tamen infirmam terrentur et potius se illis student conformare, quos fortiore partem habere vident in multitudine et potentia quam cum illis tribulari . . . Haec omnia experti sumus in ordine nigro et in aliis. Nunquam autem contingat nostram religionem ad statum similem pervenire.

4) Reg. c. VI: S. Francisci fratres sunt qui alia regulae instituta secundum formam communem inviolabiliter observant, sed ubi licite possunt rigorem ejus dispensatorie sibi temperari gaudent, tamen propter statum salutis cari deo et S. Francisco veraciter aestimantur. Cariores autem sunt qui ferventiores . . . student . . . ad primam puritatis perfectionem universaliter revocari, licet pro condescensione infirmorum se patienter contemperant mediocritati eorum. Carissimi vero sunt, qui affectu et actu vestigiis sanctissimi patris fideliter inhaerentes

aber er wufste, daß die Strenge eben einfach nicht durchführbar war<sup>1</sup>, die Zeit der ersten Liebe und des ersten Eifers war unwiederbringlich dahin, und wenn er die verschiedenen Ansichten, die im Orden über das Eigentums- und Geldverbot herrschten, aufzählt<sup>2</sup>, so ist es charakteristisch, daß er als der Vernünftige einen Mittelweg sucht<sup>3</sup> unter den sich gegenüberstehenden Meinungen, der freilich schließlich, wie's nicht anders möglich war, auf die laxe Partei führte<sup>4</sup>, obgleich er die Umgehungen der Regel nicht Betrug, sondern nur notwendige Umsicht genannt wissen wollte<sup>5</sup>. Allerdings werden ja die abgewiesen, welche schon

*altissimae paupertatis limites nec pro se nec pro aliis in aliquo patiuntur excedere atque omnis perfectionis ejus semitas ferventissime aemulantur.*

1) Reg. c. IV: *Sciendum quod olim in primis temporibus regulae valde strictius ac per hoc cautius et purius hoc capitulum . . . servabatur . . . Sed cum modo multo latius servetur tam ratione multitudinis ac debiliū fratrum, qui rigorem primum facere non valent, quam ratione studii et diversorum attinentium et aedificiorum, quae plura requirunt conquirenda . . ., quatuor viae videntur mihi in his tenendae.*

2) In c. IV der Reg. zu Anfang der *Expositio bona*: *Aliquibus enim minus intelligentibus videtur quasi non intelligibile, dum idem videtur prohiberi et concedi et non sit aliquo modo recipienda pecunia et tamen aliquo modo necessaria procuranda. Aliis autem videtur quasi inobservabile et ideo periculose foveri, quod nullatenus posset observari ubi oportet plura per pecuniam procurari. Tertiis autem videtur esse quaedam delusio, profiteri se nolle recipere pecuniam et tamen omnia necessaria per pecuniam procurare. Quarti vero ita libere petunt pecuniam, recipi faciunt, mittunt, committunt, distribuunt, ac si nulla prohibitione super hoc per regulam sint artati.*

3) *Ibid.* (S. Franciscus) *innuit mediam viam quandam esse quaerendam et tenendam . . .*

4) Vgl. in c. IV die ausführlichen und ganz detaillierten Anweisungen über die Art, alles mögliche Nötige und Wünschenswerte sich anzuschaffen, ohne mit Geld in Berührung zu kommen. Charakteristisch ist, daß er zu dem „für den Leib Nötigen“, was nach c. V als Arbeitslohn angenommen werden darf, auch Bücher rechnet. *Nam et liber est corpori necessarius, quod visus, quo legitur corporis est sensus, et ita de similibus est sciendum „praeter denaria vel pecuniam“ de quibus si offerantur pro mercede laboris illa cautela servetur ac si gratis in elemosynam offerantur.*

5) Reg. c. IV: *Forma autem ista non est dicenda esse delusio con-*

ohne Zaudern Grunderwerb anstrebten<sup>1</sup>, aber die Anweisungen, wie man den Prokurator, den Nuntius, den Internuntius belehren müsse, um den Schein zu retten, als wolle man kein Geld und kein Eigentum<sup>2</sup>, sind doch jammervoll. Schön ist aber, wie David sich der kranken Brüder annimmt, denn soweit war es schon gekommen, daß manche unter den Nachfolgern des h. Franziskus kranke Brüder für das Kloster allzu lästig fanden!<sup>3</sup>

Für den Minoritenorden war er besonders als Novizenmeister thätig. Was er in diesem Amt zu thun hatte, davon haben wir vielleicht aus Davids eigener Feder eine kurze Beschreibung<sup>4</sup>; danach hatte er den Novizen die Regel und die Konstitutionen zu erklären, sie in den Sitten und Gebräuchen des Ordens und des Mönchslebens überhaupt zu unterrichten, wobei auch in den kleinsten und äußerlichsten Dingen genaue Vorschriften gegeben wurden; jede Woche einmal mußte er ihre Beichte hören und ein Kapitel mit ihnen halten; insbesondere soll darauf gesehen werden, daß sie in der Bescheidenheit gehalten werden, ohne jedoch sie kleinmütig und verzagt zu machen. Schon aus früherer Zeit waren Verhaltungsmaßregeln für Novizen vor-

---

scienciae seu varia confictio sed est provida irrationalis observantiae circumspectio, qua sic media via intendit, ut necessaria quibus tanta multitudo fratrum carere non potest procurentur et tamen contra prohibitionem regulae pecunia a fratribus non recipiatur.

1) C. VI Reg.: Hujus observantiae puritati omnino contrarium est recipere domos vel loca ubi fratres non resident mediantibus procuratoribus nomine ordinis sub annuo censu vel si eis distinctis areae vel alia pro fratribus inde procurentur . . .

2) Vgl. die weitläufigen Ausführungen der Expositio bona zu c. IV der Reg.

3) C. VI: Vidimus tamen aliquando etiam inter religiosos . . . quosdam ita postponere curam fratrum suorum debilium et infirmorum, quod vix patienter eos secum in domo tollerabant propter modicas expensas vel laborem eis ministrandi . . . Et tales plerique leviter incipiunt ut pro aedificio vel alio quocumque faciendo quoslibet magnos sumptus consumant . . . sed pro multo minoribus sumptibus cum infirmis et debilibus expensis queruntur, domum nimis esse oneratam, eleemosynas non sufficere, debita accrescere . . . Vgl. Sp. S. 328, 10ff.

4) S. oben S. 20 und unten.

handen<sup>1</sup>, welche das Leben bis aufs kleinste (z. B. bis auf das erlaubte Maß des Lachens) regelten, und in diesem Sinn hat David jedenfalls sein Amt verwaltet. Doch waren ihm diese äußerlichen Dinge nicht alles, nicht die Hauptsache; er unterscheidet ein doppeltes Noviziat, ein äußereres, das mit dem vollendeten Probejahr zu Ende ist<sup>2</sup>, und ein inneres, das erst dann beendet ist, wenn der Mönch innerlich ganz fest geworden ist in der Gewöhnung des guten Lebens<sup>3</sup>. So liegt ihm denn auch daran, mit seinen früheren Schülern in Verbindung zu bleiben und ihnen zu immer weiterem Fortschreiten, zu immer größerem Wachstum des inneren Menschen zu verhelfen<sup>4</sup>.

Die Grundlage alles Guten und alles inneren Fortschritts ist die *fides catholica*<sup>5</sup>. An dem Glauben zu zweifeln, erscheint ihm als gefährlichste Versuchung, der zu entgehen ein Hauptmittel das ist, wenn man nicht weiter über diese Dinge nachdenke, sondern zu etwas anderem übergehe<sup>6</sup>. In dieser Hinsicht ist überhaupt die größte Vorsicht nötig, auch die vom h. Geist Erleuchteten dürfen nur das finden, was mit der Kirchenlehre übereinstimmt<sup>7</sup>. Es ist bei diesem Standpunkt Davids nicht zu verwundern, daß er keinerlei Verständnis für die Häretiker seiner Zeit hat. Wohl erkennt er an, daß die Schlechtigkeit der Priester<sup>8</sup>, sowie der

1) Die F. E.

2) Bezeichnend ist jedoch, daß damals schon bei vornehmeren Personen das Probejahr abgekürzt werden konnte. Cf. Reg. c. II: „quibusdam honestioribus personis pro caparone humitus professorum ex causa rationabili concedatur ante annum probationis completum“.

3) F. I. c. 2, S. 81.

4) Vgl. die Epistola Fr. David vor F. E.

5) I. H. S. 189. 204.

6) VII Proc. S. 212: *Acerbissimae tamen tentationes videntur haesitatio in fide Catholica et desperatio de dei misericordia . . . Contra tales ista maxima valent remedia . . . Tercio quod non curentur nec ratiocinando eis resistatur, quia ex hoc magis confricatae inflammarentur, sed ad alia tractanda convertat se homo, quibus abstractus a se obliviscatur passionis suae.*

7) VII Proc. S. 394f.

8) I. H. S. 201. 219.



häufig getriebene Wunderschwindel<sup>1</sup> mannigfach Anstofs geben kann, allein er ist völlig in den Anschauungen seiner Zeit und seiner Kirche befangen. Er sieht in den Ketzern eben nur Wölfe und Füchse, die, soweit sie nicht völlig zur Rückkehr zu bringen sind, weder zu widerlegen noch mit geistlichen Waffen zu bekämpfen, sondern einfach zu jagen und auszurotten sind; und zu solcher Wolfsjagd ist jedes noch so schlechte Mittel erlaubt, hier ist nicht die Rede von Barmherzigkeit oder Wahrhaftigkeit oder dem Vorbild Christi, wovon sonst David so beweglich zu reden weifs, hier ist Mitleid nur schädliche Thorheit<sup>2</sup>, hier werden Tortur, Hunger und Todesdrohung<sup>3</sup> als berechtigte Mittel um Geständnisse zu erzwingen angeraten und ebenso Lüge und Verrat<sup>4</sup>. Hier gilt eben nur unbarmherzige Ausrottung.

In vollem Gegensatz zu dieser uns so fremden Härte

---

1) VII Proc. S. 197: *aliae consolationes non sunt necessariae saluti et saepe etiam suspectae sunt et saepe falsae et fictae et deceptoriae ut visiones, revelationes, prophetiae, sensuales oblectationes, miraculorum operationes, maxime modernis temporibus, licet quandoque verae reperiantur sed in paucis.*

2) I. H. S. 220: *quadam nociva miseratione dimitunt eos jam convictos; S. 234: talem pro ejus fictione liberum dimittere sic esset, sicut qui lupum in cavea se humiliantem ex compassione in spe correctionis abire permetteret: immo tales postea efficiantur saepe nociviores ex tempore christianorum circa zelum fidei et stulta eorum compassione.*

3) I. H. S. 223. 225.

4) I. H. S. 222: *Et si haberentur aliqui qui sagaciter scirent et vellent eos in hujusmodi observare vel qui de licentia episcoporum se ipsis hereticis favorabiles et familiares ostenderent, qui caute scirent loqui cum eis sine mendacio et de quibus non esset timor quod inficerentur ab eis, isti possent omnia secreta eorum perscrutari et mores et verba et personas ipsorum et fautores investigare et latibula et conventicula perquirere et ea per quae singuli eorum possent convinci de haeresi concorditer notare et in scripto redigere et quando magistri eorum praesentes essent vel plures in unum convenirent explorare ut suo tempore haec et alia inquisitoribus haeticorum indicarent et comprehendi eos facerent . . . hoc multum conferret ecclesiae ad extirpationem haereticae pravitatis. Idem esset si aliqui ex his qui in secta eorum fuerant reversi ad fidem fideliter haec omnia proderent . . . Dicitur enim quod lupus domesticus postea fiat utilior pro venatione aliorum luporum quam canis.*

gegenüber den Ketzern stehen Davids sonstige praktische Vorschriften. Hier gilt das Lob, das Pfeiffer Davids edler Persönlichkeit und seinem Geist voll Demut, Sanftmut und Liebe gespendet hat<sup>1</sup>, auch hier aber zeigt sich besonders jene nüchterne Verständigkeit, die jedem bloßen Schein abhold ist und überall das Erreichbare im Auge hat.

Christus ist unser Vorbild in allem, unser Schulmeister, wir seine Schulkinder<sup>2</sup>. Nun läßt sich freilich Christi Vorbild nicht ganz nachahmen, sondern nur stückweise<sup>3</sup>, und so giebt es denn nicht nur den Unterschied zwischen denen, welche nur die Gebote, und denen, welche auch die Ratschläge Christi befolgen wollen<sup>4</sup>, sondern auch unter den letzteren, den Religiösen, selbst wieder sind zu unterscheiden solche, die nur leichte Übungen auf sich nehmen und zufrieden sind, wenn sie sich vor Todsünden hüten, solche, welche ein hartes Leben in körperlichen Übungen führen, aber auch innerlich hart sind, weil sie die innere Süßigkeit nicht kennen, und solchen, welche die innere und äußere Heiligkeit erstreben<sup>5</sup>. Drum gehört für den Mönch, welcher Christi Vorbild befolgen will, in seinem äußeren Verhalten in erste Linie die Tugend der Sanftmut. Das enge Zusammenwohnen von Leuten, die durch die Sorge ums tägliche Brot und körperliche Arbeit wenig in Anspruch genommen waren<sup>6</sup>, giebt besonders leicht Anlaß zu den häßlichen Gewohnheiten des Verklagens, des Verleumdens, des müßigen Klatsches. Dagegen waren schon in den alten Ordnungen energische Vorschriften gegeben worden<sup>7</sup>, David

1) Deutsche Mystiker, Einleitung XLI.

2) Sp. 325, 25 — 326, 24.

3) F. I. c. 9, S. 97: . . . vita Jesu Christi et morum ejus conversatis, quam nemo plene in hac vita valet imitando portare, cum ipse non ad mensuram acceperit spiritum sanctitatis et sapientiae sed omnem plenitudinem de qua nos omnes accipimus, sed particulariter, alius sic, alius vero sic, dum unus imitatur eum in hoc, alius autem in hoc.

4) VII Proc. c. 9.

5) F. I. c. 9.

6) Das sollte ja freilich bei den Jüngern des h. Franz nicht sein, aber wie schnell hatten sich die Zeiten geändert!

7) Vgl. bes. F. E.

giebt dazu aber treffliche und nachdrückliche Mahnungen, vor allem die verständige Regel, den allgemeinen Ordensgewohnheiten zu folgen und durch keine Absonderlichkeiten das Geschwätz herauszufordern<sup>1</sup>, obwohl unter Umständen auch das Odium der Absonderlichkeit zu tragen ist, wie das alle Heiligen getragen haben<sup>2</sup>. Aber jedenfalls soll der Mönch nicht nur andere in Ruhe lassen und niemand etwas zuleid thun, was er selbst nicht erfahren möchte<sup>3</sup>, sondern er soll namentlich vermögen in Sanftmut auch ungerechte Anklagen und Geschwätze über sich ergehen zu lassen<sup>4</sup>; dazu hilft vor allem, wenn man überlegt, wie die verleumderischen Worte eigentlich nichts sind als ein Schall, ein Wind, das Bellen eines Hundes<sup>5</sup>: wer unschuldig ist, dem können Worte nichts anhaben. Überhaupt wenn wir

1) Sp. 327, 15: Volge dem gemeinen orden, swâ dû mit vuoge maht und âne grôzen schaden der andächt; so hâstû deste baz mër vrides von der samenunge (d. h. Konvent) und wirst deste minner vermaeret, ob dir got iht heimlicher genâden tuot. Ziuch din gemüete von allem, des dich niht angêt.

2) Liber quartus (Bonavent. S. 620) c. 3: Quod si timet de singularitate notari et ob hoc aliis fieri odiosus, sciat quod nullus sanctorum singularis gloriae factus est in coelo nisi qui inter homines positus studuit esse in sanctitate vitae singularis.

3) Sp. 330, 10 ff.; 327, 18 ff.

4) Sp. 327, 33 ff. vgl. F. E. c. 8. 9.

5) Dieser Gedanke wird wiederholt mit fast denselben Worten von David ausgeführt 7 Vorr. S. 316, 20—30: Wort sint ein schal in dem lufte, den der wint hinvüeret, und mugen von ir nature niht geschaden (der sich selben dâmite niht stichet) als wënic als ein ander schal. Dâ von lâzen wir gense und aglistern (d. h. Elstern) gën uns schriën und hunde bellen und ahten des niht, wan ez uns anders niht geschaden mac ff. Sp. S. 329, 25 ff.: Sprichet er dir iht leides, daz wort treit der wint hin als ein andern schal. Wâ hât dich daz troffen? an houbete oder an rucke oder wâ? Liber quartus c. 11 (Bonav. S. 622): Et cum detrahi tibi intelligis, non movearis, quia si verum est quod dicitur non est inconueniens hoc loqui homines quod facere ausus es. Si autem verum non est, non nocet tibi eorum locutio. Ut si albus esses et diceret quis te nigrum esse quid obsesset tibi illud dicere? . . . Quod et si verba contumeliae tibi intulerit discere debes, ut omnia verba habeas pro sono transeunte, . . . et sint tibi sicut avium garritus et latratus canum. Vgl. auch F. I. c. 58, S. 167 ff.

den Lauschern keinen Anlaß geben, so kann ihre Feindseligkeit uns keinerlei Schaden thun, wenn wir die rechte Sanftmut im Herzen tragen, aber wie selten ist solche Sanftmut in den Klöstern! <sup>1</sup>

Sie ist überhaupt nur möglich, wo die Demut vorhanden ist, die Mutter und Wächterin der Tugenden <sup>2</sup>. Sie ist die rechte Waffenrüstung des Christen, weil sie Christi Waffe ist <sup>3</sup>. Von ihr spricht David mit großem Nachdruck. Wenn wir unser Wesen, besonders unsern Leib <sup>4</sup> betrachten, so haben wir allen Grund, demütig zu sein: „Wie mag sich ein Aschenhäuflein gegen den aufrichten in Hoffart, vor dem Himmel und Erde bebt in seiner Herrschaft? Drücke dich nieder, Stäublein, daß du nicht gar zerstäubest, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade!“ <sup>5</sup> Die Demut hinwiederum fließt wie alle Tugenden schließlich aus der Liebe, welche alle Tugenden in sich begreift <sup>6</sup> und allem Bösen sich entgegengesetzt und es überwindet <sup>7</sup>.

Es ist hier nicht der Ort, die ganze Tugend- und Pflichtenlehre Davids, wie sie besonders in den Novizenwerken sehr breit und von verschiedenen Gesichtspunkten aus dargestellt ist, zu entwickeln.

Nur auf zwei Sünden sei noch hingewiesen, die mit dem

1) Sp. S. 330, 24 — 331, 6: Dâ von ist wonders nicht ob diu süerekeit seltsaene ist uf erde; wan sô getâniu senfte ist in geistlicher menige niht gemeine bi disen ziten.

2) VII Proc. S. 288 und überhaupt das ganze c. 17. 18 daselbst, dann besonders Sp. S. 331, 7 — 334,

3) 7 Vorr. S. 319 ff.

4) Von ihm redet 7 Vorr. S. 320, 12 ff. sehr drastisch. Daz wir iezuo sin, daz ist ungaebe, ein misthaven, der von horwe ist und auch mist in im behaltet, ein ursprinc alles unvlâtes, der ze allen steten uz diuzet ein suhtbrunne; üsen ein gemâltiu horlade, innen ein vûler schanthort u. s. w.

5) Ib. S. 321, 25 ff.

6) VII Proc. (c. 13) S. 263.

7) Daher gehört auch das schöne Wort im liber quartus c. 13 (Bonav. 623): Si aliquis domesticus tuus vel vicinus tibi fuerit in corde onerosus, illi stude magis obsequiosus esse et affabilis, cito senties remedium illius morbi.

Mönchsleben zusammenhängen und ernstlich bekämpft werden; das eine ist die fast zu ausführlich beschriebene luxuria, Sinnlichkeit, deren Gewalt durch die Unnatur des erzwungenen Cölibats immer neue Formen der Befriedigung sucht <sup>1</sup>, dann die accidia (*ἀκηδεια*) d. h. der Ekel an aller geistlichen Beschäftigung und Übung <sup>2</sup>, der aus dem Übermaß und öden Einerlei der klösterlichen Übungen wohl entstehen konnte.

Mit Absicht bespreche ich die Mystik Davids an letzter Stelle. Denn mit ihr hat es eine eigentümliche Bewandnis. Wohl ist David Mystiker, aber man hat das Gefühl, die Mystik ist ihm nicht recht in Fleisch und Blut übergegangen, sie ist etwas von ihm vielleicht erst im späteren Leben Hinzugelerntes; das praktische Leben steht ihm im Vordergrund, die Mystik beherrscht nicht seine praktischen Lehren, sondern sie ist ihnen nur als Spitze hinzugegeben. Allerdings wird gleich in dem einleitenden Brief seines Novizenwerkes gesagt, das Studium bestehe in zwei Dingen, in Tugendübung und innerer Hingebung, das eine bezieht sich auf das thätige, das andere auf das beschauliche Leben, das eine gleicht der fruchtbaren Lea, das andere der schöneren Rahel; das letztere besteht einerseits in Schriftforschung und heiligem Nachdenken, anderseits im Gebet, ohne welches alles andere umsonst sei. Ähnlich ist auch die Anlage der sieben Fortschritte im Mönchsleben, zuerst kommen sechs Fortschritte des aktiven Lebens, dann führt der letzte höchste Schritt zum kontemplativen Leben <sup>3</sup>, und da spricht sich David so aus, die höchste Vollkommenheit in diesem Leben sei, so mit Gott vereinigt zu werden, daß die ganze Seele mit allen ihren Kräften ein Geist mit Gott werde, nichts denke, nichts fühle, nichts erkenne als Gott und daß alle Gefühle in der Freude der Liebe vereinigt nur im Genuß

1) F. I. (c. 60—62) S. 172—186; VII Proc. c. 16 S. 274—281.

2) F. I. (c. 51. 52) S. 159—159.

3) VII Proc. c. 25 S. 343: Et quia de voluntatis profectu supra tractatum est, quae consistit in ordinata dispositione affectuum, in qua attenditur activae vitae perfectio, consequenter et ad contemplativae vitae profectum appropinquare considerationis passibus studeamus.

des Schöpfers ruhen. Denn das Ebenbild Gottes bestehe in den drei Kräften Vernunft, Gedächtnis und Willen, und so lange diese nicht gänzlich in Gott versenkt sind, ist die Seele nicht gottähnlich (deiformis). Denn die Form der Seele ist Gott, dem sie eingedrückt werden muß wie das Siegel dem Wachs<sup>1</sup>. Namentlich ist das Ziel des Gebets das, ganz in Gottes Antlitz begraben sein und mit ihm vereinigt zu werden<sup>2</sup>.

Und trotz solch unzweifelhafter Mystik glaube ich, daß es ein unrichtiges Bild von David wäre, wenn man von Pregers, an sich richtigen Ausführungen geleitet, David ausschließlich als Mystiker ansehen würde, denn die Mystik war nicht die beherrschende Seite der Anschauungen, der Thätigkeit, des Charakters unseres David. Er war zu nüchtern, um eigentlich ganz Mystiker zu sein, er kennt die Auswüchse der Mystik und tritt ihnen entgegen und hat auch ein sehr verständiges Urteil über die *jubilus, ebrietas, spiritus, liquefactio* der Mystiker<sup>3</sup>. Überdies findet sich die Mystik eigentlich nur in zwei größeren Abschnitten der Schriften Davids<sup>4</sup>. Die Hauptsache sind ihm offenbar überall die auf das thätige Leben sich beziehenden praktischen Ratschläge. Das Wertvollste an der Mystik ist ihm das Gebet, durch welches die Vereinigung mit Gott erzielt wird, die freilich das Ziel Davids und jedes Mystikers, aber nicht nur jedes Mystikers ist.

Die Bedeutung Davids kann ich nicht mit Preger darin erblicken, daß er die deutsche Sprache zur Trägerin der Mystik gemacht hat, denn die beiden kleinen in der That

1) VII Proc. c. 36 S. 401.

2) VII Proc. c. 35 S. 392. Es ist nicht richtig, daß Preger diesen Satz an die Spitze der Darstellung der Mystik Davids stellt und dabei die Beziehung zum Gebet, die hier das ganze Kapitel beherrscht, wegläßt. Ähnlich heißt es c. 36 S. 402: *Orationis perfectio est cum id obtinet anima ad quod orando tendit, ut tota ab infimis abstracta solis uniatu divinis nec volens nec valens aliud sentire nisi deum.*

3) Vgl. Pregers Ausführungen a. a. O. S. 279 ff.

4) In I. F. c. 9—15, wozu VII Proc. c. 25, das zum Teil wörtlich damit übereinstimmt, gehört, und VII Proc. c. 35—41. Vgl. zu letzterem Abschnitt, was oben S. 24 gesagt ist.

trefflichen deutschen Traktate enthalten fast gar keine Mystik und wie weit er in Benutzung der deutschen Sprache für theologische Gedanken bahnbrechend gewesen oder seine Zeitgenossen überragt hat, das zu beurteilen wage ich nicht. Mir scheint seine Bedeutung für seine Zeit in seiner Predigtthätigkeit zu liegen, von der wir freilich nur ganz wenige Andeutungen noch haben; für uns aber liegt seine Bedeutung darin, daß wir an der Hand seiner Schriften, wie kaum an andern seiner Zeit, einen Blick thun können in die stille Arbeit der Mönchserziehung, in das ernste Ringen nach äußerem und innerem Frieden, das im Kloster sich fand, in der Art und Weise, wie das neu Eintretende Geschlecht in die Gedankenwelt des Mönchslebens eingeführt wurde. Verblüffend ist dabei freilich zu bemerken, wie sehr der ursprünglich so tiefe Unterschied zwischen Franziskanern und andern Mönchen schon verwischt ist. Daß die Jünger des Franziskus dafür bestimmt waren, Missionare, Friedensboten unter das Volk zu sein, daß sie etwa dafür erzogen wurden, davon merkt man eigentlich nichts<sup>1</sup>. Daß David für sich dieser Aufgabe bewußt war und ihr nachgekommen ist, das wissen wir ja wohl. Daß aber in seinen uns erhaltenen für Novizen bestimmten Schriften so wenig davon zu spüren ist<sup>2</sup>, erklärt sich wohl dadurch, daß die Predigt im Minoritenorden durch die päpstlichen Erklärungen fast ganz nur den theologisch geschulten Kräften übertragen war. Diese wurden nun gewiß in besonderen Kursen für die Thätigkeit des Predigens herangezogen; die Laienbrüder aber hatten außerhalb des Klosters nun nichts mehr zu thun als zu betteln, wofür David ja genaue Vorschriften giebt, die aber nur in

---

1) Man vergleiche den Tadel, den F. I. c. 51 S. 157 über gewisse Mönche ausspricht: *Cella ei carcer est, evagari autem tam corpore quam mente extra claustrum diligit et quaerit multifaria occasione.*

2) Vgl. übrigens auch, was in der Einleitung der Reg. als Grund der Gründung des Ordens durch Franz angeführt ist: *Tercio ut ordo iste etiam aliis sit in aedificationem per praedicationis doctrinam et vivendi exemplum et orationis suffragium, ut hoc temporali funiculo, qui difficile rumpitur, peccatores extrahant fratres de luto faecis et ad coelestia secum ducant.*

der Absicht sich bewegen, dem Wortlaut der Regel zu entsprechen und die Mönche dem Volk nicht allzu lästig werden zu lassen.

Freilich um Davids ganze Wirksamkeit und Bedeutung kennen zu lernen, die ja schon an der Bedeutung seines Schülers und Freundes Berthold von Regensburg gemessen eine gröfsere gewesen sein mufs, als die vorhandenen Schriften uns ahnen lassen, müfste man seine Legende und vor allem seine Predigten wieder auffinden.

Wo mögen sie zu finden sein?

---